Kunstwerk, so hat auch dieses seine „aura", einen ganz persönlichen, geheimnisvollen Stimmungskreis, worin es lebt und webt und von dem ein eigentümlicher Zauber ausgeht. Der Beschauer wird sich dem starken Eindruck dieser ganz in sich geschlossenen Komposition, dieser weltabgewandten inneren Versunkenheit kaum entziehen können.

Abb. 10. Madonna, bemaltes Stuckrelief in der Art des Luca della Robbia (Geschenk des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein)

Auch unsere Sammlung von Werken der italienischen Renaissance wurde im Vorjahre durch die Güte des regierenden Fürsten Liechtenstein um eine prägnante Arbeit vermehrt. Der quattrocentistische florentinische Hausaltar (Abb. 10) birgt in reichgeschnitztem vergoldeten und bemalten, tempelfassadenförmigem Holzrahmen ein in seiner alten Bemalung und Vergoldung ziemlich gut erhaltenes Stuckrelief mit einer Darstellung der Madonna, die hinter einer Brüstung stehend gedacht ist, auf der der nackte Bambino, von den Händen der Mutter gestützt und mit den eigenen Händchen an ihrer Brust einen Halt suchend, weit ausschreitend sich fortbewegt. In der Gewandung, der vollen Bildung der Formen und manchem stilistischen Detail ist diese Arbeit aufs engste mit dem Stucktondo des Ashmolean Museums in Oxford verwandt, das als das früheste Werk des Luca della Robbia gilt. Von Farben sind auf der Tafel selbst nur Blau (Hintergrund und Mantel der Madonna), Rot (Kleid der Madonna und die Haare), Gold in den Heiligenscheinen und ein warmer gelblicher Fleischton verwendet. Der Architrav des Rahmens ist mit rotgeflügelten Cherubim, das Giebelfeld mit einer Kreuzigungsgruppe bemalt.